1497,65 ℳ, in Dresden 1442,47. Das Durchschnittseinkommen der physischen Personen allein betrug aber in Dresden 1365,94 ℳ, in Zwickau 1319,48 ℳ. Bei der ersteren Berechnung war also das Durchschnittseinkommen in Zwickau 52,18 ℳ höher, bei der letzteren jedoch das in Dresden 46,46 ℳ höher. Es dürfte das darin seine Ursache haben, daß in Zwickau die Bergwerksgesellschaften ꝛc. mit ihren großen Einkommen, wenn man die Durchschnittsberechnung auf alle Eingeschätzten anstellt, das Ergebniß sehr beeinflussen. Im Interesse der Einkommenstatistik ist es bedauerlich, daß das königlich sächsische statistische Bureau die Schätzungsergebnisse für die physischen Personen nicht mehr besonders mittheilt.

Wir haben deshalb zu unserer Uebersicht nur wenig zu bemerken. Zunächst sei darauf aufmerksam gemacht, daß im Jahre 1879 die Zahl der Eingeschätzten des platten Landes um rund 195 000 größer war als die der Städte, im Jahre 1898 gab es aber in den Städten 28 000 Eingeschätzte mehr als auf dem Lande. Was jedoch das Steigen des Durchschnittseinkommens betrifft, so besteht scheinbar kein großer Unterschied zwischen Stadt und Land. Das Durchschnittseinkommen stieg nämlich in den Städten von 1140 ℳ im Jahre 1879 auf rund 1500 ℳ im Jahre 1898, also um 31,6 Procent, wogegen das Einkommen auf dem platten Lande von 703 ℳ auf 908 ℳ stieg, also um 29,5 Proc. Es ist hierbei aber zu berücksichtigen, daß das Einkommen in den größten Städten des Landes durch die Aufnahme von Vororten sehr im Durchschnitt herunterging, wodurch natürlich auch der Durchschnitt für alle Städte des Landes stark beeinflußt wurde. Es kann das als ein weiterer Beleg dafür gelten, wie vorsichtig man mit Durchschnittsberechnungen sein muß.

Im ganzen Königreich hat jedoch das Einkommen seit dem Inkrafttreten unseres Einkommensteuergesetzes eine außerordentliche Zunahme erfahren und hieraus kann, ohne fehlzugehen, wohl der Schluß gezogen werden, daß sich auch der Volkswohlstand in unserem Vaterlande bedeutend gehoben hat, denn die Steigerung des Einkommens hat sich nicht nur bei den großen, sondern, wie wir schon früher nachgewiesen, auch bei den mittleren und kleineren Einkommen bemerkbar gemacht.

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Zu besetzen sind Ostern 1900 fünf ständige Lehrerstellen an den Volksschulen zu Ebersbach. Collator: der Gemeinderath daselbst. Einkommen jeder Stelle 1300 ℳ und 250 ℳ Wohnungsgeld für einen verheiratheten, bezw. 150 ℳ für einen unverheiratheten Lehrer. Der Gehalt erhöht sich mit Vollendung des 25. Lebensjahres des Stelleninhabers auf 1500 ℳ, und steigt dann in 10 dreijährigen Zulagen bis 2500 ℳ. Das Wohnungsgeld bleibt unverändert. Eine der zu besetzenden Stellen ist mit Amtswohnung und Gartengenuß ausgestattet. Bewerbungen um diese Stellen sind nebst allen erforderlichen Beilagen bis zum 30. November an den Gemeinderath zu Ebersbach i. S. zu richten. — Ostern 1900 die 4. Lehrerstelle an der Schule zu Mähdlan. Collator: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1200 ℳ Gehalt und 150 ℳ Wohnungsgeld. Gesuche sind unter Beifügung sämmtlicher Zeugnisse bis in die neueste Zeit bis zum 5. Januar 1900 bei dem k. Bezirksschulinspector Schulrath Dr. Böhme in Rochlitz einzureichen.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Landgericht.

Strafkammer IV.

G. Leipzig, 21. November. Anfang April erhielt Professor S. den Besuch seiner Schwester der Frau Oberstleutnant G. und seiner Nichte Fräulein M. Da es ihm in seiner Wohnung in Gohlis an Platz mangelte, miethete er durch seine Frau von dem in demselben Hause wohnenden 47 Jahre alten Handlungsreisenden Hermann W. zwei Zimmer mit Centralheizung und Bedienung für 50 ℳ pro Monat. Frau Oberstleutnant G. hatte sich auf der Reise erkältet und erkrankte an einem Bronchialkatarrh. Hierdurch wurde der Verkehr in den vermietheten Zimmern ein ziemlich lebhafter und W. sah sich infolge dessen veranlaßt, dem Professor S. in einem Briefe dieserhalb Vorstellungen zu machen, beziehentlich ihm die Wohnung aufzukündigen. S. erwiderte ihm hierauf, seine Schwester könne nicht ausziehen, sie sei nicht im Stande das Bett zu verlassen, er werde, um W. nicht zu stören, auf seine Kosten einen zweiten Vorsaalthüren-Schlüssel machen lassen und ihm denselben nach Angabe der beiden Logis den Schlüssel überlassen. Da aber W. inzwischen auf Reisen gegangen war, gelangte der Brief nicht in seine Hände. Als Professor S. dies erfuhr, sandte er zunächst sein Dienstmädchen und dann den Schlosser zu Frau W. und ließ um Erlaubniß zur Anfertigung des Schlüssels bitten. Frau W. erklärte, sie wolle der Entscheidung ihres Mannes nicht vorgreifen, widersprach aber auch der Anfertigung des Schlüssels nicht, der nunmehr vom Schlosser hergestellt und von S. in Gebrauch genommen wurde. Am 8. April kam es nun im Vorsaal zwischen Professor S. und W., der ihm wegen der Anfertigung des Schlüssels Vorhalt machte, zu Auseinandersetzungen. Nach der Versicherung des Professors S. hat W. ihn in der gröblichsten Weise ohne jede Veranlassung beschimpft, während W. behauptet, er sei zunächst von Professor S. beleidigt worden und habe dann erst erwidert. W. hat auch durch seinen Vertreter, Herrn Rechtsanwalt Krause, Widerklage gegen Professor S. erhoben. Nachmittags kam es zu einer zweiten noch erregteren Scene. Als Professor S. in den Vorsaal zu seiner Schwägerin wollte, ließ W. ihn nicht herein, hielt vielmehr die Thür zu. Professor S. versuchte vergebens, sich den Eingang zu erzwingen und rief nun seiner Tochter, die bei der Frau Oberstleutnant war zu, sie möchte ihm aufmachen. Nach der Anklage soll nun W. sich mit seiner Frau vor die Vorsaalthür gestellt und gerufen haben: „Ich lasse Niemand heraus, so lange sich der Professor vor der Vorsaalthür aufhält". Hierdurch sollen aber Fräulein Clara S. und zwei andere junge Damen so eingeschüchtert worden sein, daß sie es nicht wagten, die Wohnung zu verlassen. Als es dann Professor S. doch gelang in den Vorsaal zu kommen, soll W. ihn gepackt und zur Vorsaalthür wieder hinausgeschoben haben. W. erklärte in der Hauptverhandlung, er habe sich für berechtigt gehalten, Professor W. den Eintritt zu seiner Wohnung zu verbieten, da dieser ihn vorher schwer beleidigt habe. Er habe aber ausdrücklich gesagt: „Sämmtliche Damen haben freien Aus- und Eingang, nur der Herr Professor nicht!" Auf Grund der eingehenden Beweisaufnahme, die sich für W. günstig gestaltete, wurde derselbe unter Freisprechung von der Anklage der Nöthigung und der Freiheitsberaubung wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von einhundertfünfzig Mark, im Nichtzahlungsfalle zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.

Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 5. bis 11. November cr. vor je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben, gemeldet: in Berlin 16,4, in Charlottenburg 12,4, in Breslau 23,5, in Köln 16,1, in Königsberg 18,7, in Frankfurt a. M. 13,7, in Wiesbaden 15,4, in Hannover 15,3, in Magdeburg 16,1, in Stettin 21,2, in Altona 18,7, in Straßburg 14,7, in Metz 21,1, in München 23,9, in Nürnberg 23,9, in Augsburg 21,0, in Dresden 19,3, in Leipzig 18,2, in Stuttgart 11,5, in Karlsruhe 12,5, in Braunschweig 19,1, in Hamburg 16,9, in Wien 17,7, in Pest 19,2, in Prag 22,0, in Triest 22,7, in Krakau 20,5, in Amsterdam 14,0, in Antwerpen 17,2, in Brüssel 16,3, in Lyon 17,6, in Paris 16,1, in London 17,2, in Glasgow 17,9, in Liverpool 25,1, in Dublin 37,1, in Edinburg 17,2, in Kopenhagen 20,3, in Stockholm 14,4, in Christiania 10,6, in Petersburg 21,5, in Moskau 23,0, in Odessa ?, in Warschau 28,0, in Rom 16,9, in Venedig 20,2, in New York 16,9, in Philadelphia 15,8.

Auch in dieser Woche war der Gesundheitsstand in der überwiegenden Mehrzahl der größeren europäischen Städte ein guter und die Sterblichkeit eine günstige. Insbesondere war die Zahl der Großstädte mit sehr geringer Sterblichkeit (von noch nicht 15,0 pr. M.) eine größere und erfreuten sich einer solchen: Altendorf, Barmen, Bruchen (O.-S.), Brandenburg, Bremen, Charlottenburg, Darmstadt, Dessau, Elberfeld, Frankfurt a./M., Freiburg i./Br., Harburg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kiel, Koblenz, Kottbus, Krefeld, Lübeck, Mannheim, Offenbach, Solingen, Straßburg i./E., Stuttgart, Ulm, Amsterdam, Christiania, Stockholm u. a. Günstig (unter 20,0 pr. M.) war die Sterblichkeit in Aachen, Altona, Berlin, Braunschweig, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Cassel, Köln, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mainz, Wiesbaden, Antwerpen, Brüssel, Pest, Edinburg, Glasgow, London, Lyon, Paris, Rom, Wien, New York, Philadelphia u. a. und blieb auch in Augsburg, Stettin, Kopenhagen, Petersburg, Prag, Venedig u. a. O. eine mäßig hohe (etwas über 20,0 pro Mille). — Unter den Todesursachen kamen bei der für die Jahreszeit besonders milden Witterung akute Entzündungen der Athmungsorgane häufiger zum Vorschein, auch Erkrankungen an Influenza zeigten sich etwas mehr, doch wurden mehrfache Todesfälle daran nur aus Berlin 5, Paris 3 und London 14 gemeldet, während akute Darmkrankheiten seltener tödtlich ausgingen und nur in wenigen Orten, darunter in Breslau, Danzig, Hamburg, Leipzig, München, Wien, Kopenhagen, mehr Opfer als in der Vorwoche forderten. Die Betheiligung des Säuglingsalters an der Gesammtsterblichkeit blieb eine geringe; von je 10 000 Einwohnern starben auf das Jahr berechnet in Berlin 43, in Leipzig 65, in München 109 Säuglinge. — In Porto sind vom 27. October bis 2. November 22 Erkrankungen mit 3 Todesfällen an Pest zur Meldung gebracht worden. Am 4. November kam in Alexandrien ein neuer Pestfall zur Feststellung. In St. Denis (Réunion) und in Tamatave (Madagaskar) kam am Ende October mehrere Pesttodesfälle (6 bezw. 5) zur Anzeige. In Britisch-Indien zeigte die Pest um Mitte October eine geringe Abnahme. Zugenommen hat die Epidemie in den Bezirken Puna, Satgaum, Dharwar, Bijapur und in den südlichen Marhattenstaaten, abgenommen in Satara, Nasik, Ahmednagar und Mysore, während in Madras und in den Centralprovinzen der Stand der Seuche unverändert blieb. Aus Hyderabad wurden nur wenige Fälle gemeldet. In Matrach bei Muskat herrscht die Cholera epidemisch. — Das Gelbfieber hat in der 2. Octoberhälfte in Key West, Miami und Neu Orleans abgenommen; Anfang October kamen aus Manzanika, Havanna, Tampico, Turpan (letztere beiden Orte in Mexiko) nur wenig Fälle zur Mittheilung.

Von den bei uns epidemisch auftretenden Infectionskrankheiten blieben Masern noch sehr verbreitet. Zwar war die Zahl der Sterbefälle in einigen Orten (Berlin, Dresden, Nürnberg, Glasgow, Paris, New York) etwas kleiner geworden, dafür stieg sie in anderen (Planen, Stettin, Würzburg, Dublin, London, Petersburg, Wien, Warschau). Auch die Zahl der gemeldeten Erkrankungen war in Breslau, Hamburg, Nürnberg, Pest, Petersburg und in den Regierungsbezirken Erfurt, Hildesheim, Stettin und Wiesbaden eine große. — Auch die Zahl der Sterbefälle an Scharlachfieber zeigte sich in Elberfeld, Königsberg, Leipzig, London, Warschau, Wien gesteigert, in Berlin, Moskau, Petersburg vermindert. Erkrankungen blieben in Berlin, Hamburg, Pest, Christiania, Kopenhagen, London, Petersburg, New York und in den Regierungsbezirken Arnsberg und Düsseldorf noch recht zahlreich. Die Sterblichkeit an Diphtherie und Croup hat in Hannover, München, London, Moskau, Stockholm, Wien, Warschau, New York zu-, in Berlin und Paris abgenommen und blieb in Pest und Petersburg die gleich große. Sterbefälle an Typhus zeigten in Berlin, Paris, Warschau eine Verminderung, in London und Lyon eine Steigerung der Todesfälle. An Pocken kamen aus Petersburg 2, aus Warschau 7 Todesfälle zur Mittheilung. In Petersburg starb 1 Person an Milzbrand.

Bücherbesprechungen.

Der Bildschnitzer von Weilburg. Roman von Ernst Eckstein, Preis 6 ℳ, Verlag von Otto Janke in Berlin, 1900. Der berühmte Verfasser hat diesmal zurückgegriffen in die Tage des „Bundschuh", die mit ihren gewaltigen Ereignissen schon auf so viele Dichter und Schriftsteller anregend gewirkt haben. Die Schilderungen Eckstein's erstrecken sich jedoch nicht auf die erschütternde Bewegung in ihrer Gesammtheit, sondern zur eingehenden Behandlung gelangt nur eine Episode aus derselben, die letzten Bauernkämpfe, die sich auf hessischem Boden abspielten und ihr Ende in der alten Reichsstadt Friedberg, durch Ueberrumpelung des Bauernheeres, fanden. Ebenso führt Eckstein nicht die bekannten Führer Geyer, Hippler oder Metzler ins Treffen, sondern er lenkt das Hauptinteresse auf die frei erfundene Figur des Bildschnitzers Michael Humbrecht hin, der die Heimath verläßt, um sich anderswo in seiner Kunst zu vervollkommnen, unterwegs aber arge Mißhandlungen von Seiten einer adligen Sippe erdulden muß und infolgedessen sich den Bundschuhschaaren anschließt. Dieser Uebergang von einem friedfertigen, dem Welthändel ganz fern stehenden Künstler zu dem strategisch hervorragenden Heerführer hätte sorgfältiger motivirt werden können. Auch daß Michael nur die am eigenen Leibe erfahrene Unbill den Aufrührern zutreibt, ist er der ihm zugedachten Heldenrolle nicht gerade günstig, wenigstens hätte dieser Umstand zu einer tragischen Wendung führen müssen. Immerhin giebt die Schilderung des grausamen Verfahrens wider ihn, nur einer Hand voll Kirschen wegen, die er im Wandern vom Baume genascht hat, ein anschauliches Bild von den maßlosen Uebergriffen, die sich zu jener Zeit der Adel gegen Bauer und Bürgersmann erlaubte, und die solche vulkanische Ausbrüche zur Folge haben mußten, wie die Bauernerhebungen waren. Der gräfliche Herr von Alten-Soldeck, dumm, lüstern und grausam zugleich, seine hochgeborene Gemahlin, Bauernschinderin genannt, der ihre Hühner und ihr Reitpferd mehr am Herzen lagen, als ihre Leute, das sind sehr geschickt herausgegriffene und vorzüglich gestaltete Typen jener heillosen Tage. Doch nahm Eckstein auch mit heiligster Gerechtigkeit die Contrasterscheinungen war. Wie er den maßvollen Michael den brutalen grausamen Lips Fechser zur Seite gestellt hat, so schilderte er in dem Grafen Ulrich von Schöffburg und in der holden Martina Adlige von wahrhaft adliger Gesinnung, Menschen, die ihre Machtstellung nur dazu gebrauchen, dem Schutzlosen Hilfe zu gewähren und das Gute zu fördern. Die Eigenart des Stoffes erfordert eine ziemlich kräftige Farbengebung; Eckstein hat es daran nicht fehlen lassen, sich jedoch, als der feinfühlige Künstler, der er ist, vor jeder Uebertreibung ins Krasse und Widerwärtige hinein gehütet, so daß der Roman einen wohlbefriedigenden Eindruck weckt. Man kann viel weiter gehen in der Behandlung des gewaltigen Themas und ihm erhöhtere Gesichtspuncte abgewinnen, dem Verständniß und dem Gemüthe näher liegende aber kaum. M. Uhse.

* * *

Eine neue Serie von **„Meyer's Volksbüchern"**, Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien, wird in weitesten Kreisen mit Freude begrüßt, bietet diese gediegene, und dabei so billige Sammlung (Preis jeder Nummer in eleganter und zweckdienlicher Ausstattung, geheftet und beschnitten nur 10 ₰) doch auch eine solche Fülle des Wissenswerthen und Interessanten, daß Jeder den Lesestoff darin findet, der ihn anspricht. Die soeben ausgegebene neueste Serie (Nr. 1231—1250) wird eingeleitet durch vier humorvolle „Erzählungen" von Nikolaj Wassiljewitsch Gogol trefflich übersetzt von Dr. H. Tyrocinsky (Nr. 1231—33). Ihnen folgt Christoph von Schmids gehaltvolle Erzählung „Rose von Tannenburg" (Nr. 1234—35), besonders für Kinder eine erhebende und bildende Lectüre. Zwei der berühmtesten neuern deutschen Trauerspiele: „Judith" (Nr. 1236—37) und „Maria Magdalene" (Nr. 1238), beide von Friedrich Hebbel, dienen den Freunden dramatischer Lectüre, während Otto Ruppius' „Prälat" (1239—42) einen spannenden Roman aus dem amerikanischen Leben enthält. Humorvoll und dabei voll tiefen Gemüths ist Claude Tillier's Roman „Mein Onkel Benjamin" (Nr. 1243—45), den Dr. A. Burkhart aus dem Französischen übersetzt hat, und die Verdeutschung Friedrich Schiefferdecker's von Corneilles „Cinna" (1246—47) ist ebenfalls vortrefflich gelungen. Den Beschluß macht das „Invalidenversicherungsgesetz" (Nr. 1248—50), das von einem praktischen Juristen mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister versehen wurde. Hierbei sei nochmals darauf hingewiesen, daß auch seit kurzem gebundene Bände der „Volksbücher" ausgegeben werden, deren Verzeichniß jede Buchhandlung verabfolgt.

* * *

Jugendträume. Roman in zwei Bänden von Georg Hartwig. Deutsche Verlags-Gesellschaft Union in Stuttgart. Dieser Autor legt bei seinem Schaffen stets ein besonders Gewicht auf die spannende Wirkung und ist daher so recht ein Schriftsteller für das Massenpublikum, das möglichst viel Handlung fordert und von geistiger oder psychologischer Vertiefung nichts wissen mag. An Handlung fehlt es denn auch in „Jugendträume" wahrlich nicht, ein minder verschwenderisch gewährender Verfasser hätte aus diesem einen Roman mindestens drei machen können. Schon das Verhältniß des Landraths zu seiner Frau, die aus Liebe zu ihm ihren ersten Mann und ein Töchterchen aus dieser Ehe verlassen und den erstermähnten dadurch wohl äußerlich gewonnen, innerlich aber verloren hat, böte mit der nöthigen Detaillirung Stoff genug für ein selbständiges Werk. Ein zweites, recht interessantes Motiv ist mit der Ehegeschichte des Hauptmanns behandelt, der für sein unüberlegtes Heirathen noch Geld so bitter bestraft wird. Abgesehen von etlichen Uebertreibungen ist dieser Theil des Buches am wirksamsten. Nur der Entschluß der bösen Schwiegermutter, die verdächtige Gesellschafterin mit sich zu nehmen, ist befremdend, das Natürliche wäre doch gewesen, dieselbe fortzujagen. Als dritte Episode greift die Liebesgeschichte des Assessors in die Handlung ein. Derselbe hat sich einmal aus Mitleid und ein andermal aus wahrer Liebe verlobt; der dadurch entstehende Conflict findet eine für ihn günstigere Lösung, als der feige Schwächling eigentlich verdient hätte. Die drei verschiedenen Themata sind im Uebrigen geschickt zusammengefügt und die vielen effektvollen Scenen von fesselndem Eindrucke. U.

* * *

* **Heimgarten.** Eine Monatsschrift, gegründet und geleitet von Peter Rosegger. Druck und Verlag von „Leykam" in Graz. Abonnementspreis jährlich (12 Hefte) 3 fl. 60 kr. — 7 ℳ 20 ₰. 24. Jahrgang. 2. Heft. — Inhalt: Christ auf der Haide. Eine Erzählung von Peter Rosegger (Schluß). — Freund Tannenwald. Von Franz Karl Ginzkey. — Wahrheit. Ein Drama. — Eine Studie. Von Richard Freiling. — Lieben und Meiden. Gedichte von Heinrich Guderlet. — Goethe und die Religion. Von Theodor Rappstein. — Vom Künstlerelend. Von Anna Behnisch. — Folgen einer Confiscation. Aus dem Tagebuche des Herausgebers. — Kleine Laube. (Ein nationaler Vorschlag. Von Peter Rosegger. — Finlands Natur und Volk im Spiegel seines größten Dichters. Von Rudolf Eucken. — Papst Leo XIII. in seinem Privatleben. Von L. H. — Portemonnaie. — Licht. — Der Mann, der seine Frau betrog. Aus dem Dänischen des Karl Ewald. Uebersetzt von Bernhard Follen. — Das neue Theater. Von M. — Kleine Einfälle. Von Franz Goldhann. — Bücher. — Postgarten des „Heimgarten").

* * *

Eingegangen: Abnormitäten von Signor Sallarina. (Preis 10 ℳ) Düsseldorf, Verlag von Ed. Liny. — **Karte von Kärnten.** Maßstab 1 : 300 000. Zweite Auflage in Leinwand-Carton, 90 ₰. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig. — Bibliothek der Sprachenkunde, 62. Theil: **Grammatica francese** per lo studio autodidattico con numerosi temi, esercizi di conversazione, squarci di lettura, esempi di lettere e una chiave completa compilata da Sigismondo Peroch. Gebdn. 2 ℳ. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig. — **Frauen-Briefe.** Kunst und Kunstgewerbe-Förderungen, Leistungen und Aussichten in diesem Briefen von Lisbeth Stohmann (Preis 50 ₰). Verlag von C. Kempe in Leipzig. — **Der wilde Jäger von Rheindorf.** Von J. E. Bennert. Verlag der J. G. Schmitz'schen Buch- und Kunsthandlung in Köln (Preis geb. 2 ℳ 25 ₰). — **Märchen.** Von Otto Weddingen. 4. vermehrte Auflage. Einzig vorhandene und berechtigte Gesammtausgabe. Titelbild von Professor Carl Gehrts (geh. 4 ℳ, geb. 4 ℳ 75 ₰). **Kinderlieder** (Gesammtausgabe) von Otto Weddingen. 2. vermehrte Auflage (geh. 1 ℳ 50 ₰, geb. 2 ℳ). — **Fabeln und Parabeln** (Gesammtausgabe) von Otto Weddingen. 4. vermehrte Auflage (geh. 2 ℳ, geb. 2 ℳ 50 ₰). — **Sprüche und Aphorismen** (Gesammtausgabe) von Otto Weddingen. 2. vermehrte Auflage (geh. 1 ℳ 50 ₰, geb. 2 ℳ) Leipzig, Verlag von Robert Friese, Separatconto.

Meteorologische Beobachtungen
auf der Universitäts-Sternwarte zu Leipzig
vom 12. bis 18. November 1899.

Tag u. Beobachtungsstunde	Barometer in Millimeter, reducirt auf 0° C.	Thermometer nach Celsius	Relative Feuchtigkeit in Procenten.	Windrichtung und Stärke.	Beschaffenheit des Himmels
8	752.7	+ 5.2	78	SW 3	fast trübe
12. 2	752.9	+ 7.2	74	WSW 3	trübe
8	753.2	+ 5.7	90	W 2	trübe[1])
8	759.5	+ 6.3	93	WNW 2	trübe
13. 2	760.8	+ 7.7	86	W 1	trübe
8	761.2	+ 7.2	93	SW 1	trübe[2])
8	760.1	+ 7.7	95	SW 1	trübe
14. 2	760.5	+ 10.1	89	SW 1	trübe
8	761.0	+ 8.9	92	WSW 1	trübe
8	761.7	+ 5.4	94	W 2	trübe
15. 2	760.6	+ 7.8	86	W 2	trübe
8	761.7	+ 6.2	87	NW 2	trübe
8	764.4	+ 1.8	84	NW 1	klar
16. 2	764.8	+ 4.9	73	N 2	heiter
8	765.1	+ 2.8	85	NW 2	klar[3])
8	765.8	+ 1.8	90	W 1	bewölkt
17. 2	764.7	+ 4.4	92	W 2	trübe
8	763.6	+ 4.9	95	WSW 2	trübe[4])
8	763.0	+ 6.3	100	NW 2	trübe
18. 2	764.0	+ 6.7	80	NW 2	trübe
8	764.5	+ 2.9	92	NNO 1	trübe[5])

[1]) Früh Regen; von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 8 Uhr Regen mit Unterbrechungen. [2]) Früh und Mittags Regen. [3]) Morgens Reif. [4]) Morgens Reif; Vormittags 11 Uhr Regen; Nachmittags und Abends nässend. [5]) Früh nässend.

Im Monat October 1899 war in Leipzig

Mittlerer Barometerstand		755.1	Millimeter
Höchster „	(am 19.)	764.5	„
Niedrigster „	(am 13.)	739.3	„
Mittlere Temperatur		+ 9°.0	C.
Höchste „	(am 2.)	+ 19°.9	C.
Niedrigste „	(am 16.)	— 0°.7	C.
Mittlerer Dunstdruck		7.1	Millimeter.
Mittlere relative Feuchtigkeit		81.8	Procent.
Mittlere Bewölkung		5.0	
Höhe der Niederschläge		14.5	Millimeter.
Grösste Niederschlagshöhe an 1 Tage (den 31.)		9.8	„
Zahl der beobachteten Winde		93.	

Davon kamen aus:

N	7	NO	3	NNO	2	ONO	4
O	3	SO	9	NNW	4	OSO	2
S	17	NW	5	SSO	3	WNW	6
W	6	SW	12	SSW	5	WSW	5

Hieraus berechnete mittlere Windrichtung: 214°.0 = SW.

Zahl der Tage mit Niederschlägen . . . . . 9.
„ „ „ „ Schnee . . . . . —.
„ „ „ „ Gewittern . . . . . —.
„ „ heitern Tage . . . . . 10.
„ „ trüben „ . . . . . 7.

Abweichungen der Monatsmittel von den Normalwerthen:
Barometerstand: 3.7 mm zu hoch.
Temperatur: 0.1° C. zu niedrig.
Dunstdruck: 0.2 mm zu hoch.
Relative Feuchtigkeit: Keine Abw.
Niederschläge: 29 mm zu niedrig.

Bilz' Naturheilbad,
Leipzig-R., Elisabethstraße 27.
Vergrößerungsbau beendet. Getrennte Baderäume für Damen und Herren.

Zur Aufklärung.
Die von Herrn **Otto Hentze**, Bühlitz-Ehrenberg, in einem Circular vom 14. d. M. aufgestellte Behauptung, daß er die Firma „Deutsche Gesellschaft für elektrisch verfeinerte Glühkörper (Hentze & Müller in Liquidation)" mit meiner persönlichen Zustimmung gekauft habe, erkläre ich hierdurch **für unwahr.**
Hermann Bernhard Müller, Königsplatz 4.
Gasglühlicht „Standard".

Steinlicht Ia Glühkörper. Double Imprägnirung. Verkauf und Versandt Hallesche Straße 5. Fernspr. 3765.

„Standard"-Glühkörper Königsplatz 4, 1. Etage.

Bücher kaufen u. liefern Krüger & Co., Kurprinzstr. 12.

Zurückgesetzt
bedeutend im Preise
Aug. Polich.
Jackets, Umhänge, Kleider, Kindermäntel, Kinderjackets.

Reise-Taschen
mit u. ohne Toilette-Einrichtung
zu allen Preisen.

Moritz Mädler
8 Petersstrasse 8
Höchste Auszeichnung
Königl. Sächs. Staatsmedaille
für bisher unerreichte Vollkommenheit in der Fabrikation feiner u. praktischer Lederwaren u. Koffer.

Portemonnaies
solideste Arbeit, bestes Material,
langjährig bewährt, reichste Auswahl.